Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f  S t e i n e r

gehalten am 3. Juli 1921 in D o r n a c h.

- - -

Meine lieben Freunde!

Nach den Betrachtungen, die wir angestellt haben, wird nun eine Grundtatsache des menschlichen Lebens und Wesens gut vor unsere Seele hintreten können. Es ist ja gerade dann, wenn man sich auf eine genauere Betrachtung des Verhältnisses des Menschen zu seiner Umwelt einlässt, immer eine Art Rätsel, wie es denn komme, dass man nicht hineinschauen kann in das eigentliche Wesen der äusseren Welt. Diese äussere Welt liegt uns vor in ihren Phänomenen, in ihren Ereignissen, und wir müssen ja vermuten, auch wenn wir nur ein schwaches Erkenntnisbedürfnis haben, müssen wir vermuten, dass hinter diesen Erscheinungen, die uns als farbige, als tönende, als wärmende usw. Welt vorliegen, erst das eigentliche Wesen der Wirklichkeit verborgen ist. Gewissermassen ein Schleier ist da, und hinter diesem Schleier ist erst das eigentliche Wesen der Wirklichkeit.

Auf der anderen Seite liegt ein ähnliches Rätsel vor mit Bezug auf dasjenige, was menschliches Inneres ist. Ich habe ja in den letzten Tagen darauf hingedeutet, wie dieses menschliche Innere seine Organ-

Rätsel enthüllt, wenn man erst wirklich hineingelangt in dieses Innere. Aber es liegt doch zunächst für das gewöhnliche Bewusstsein die Tatsache vor, dass man nicht so tief hinunterschauen kann ins eigene Innere, dass man die Natur von Lunge, Leber usw., wie wir das gestern besprochen haben, wirklich durchschauen könnte.

Nun versteht man diese Tatsache, einfach die Tatsache des Vorhandenseins zweier Rätsel, des Rätsels gegenüber der Unerkennbarkeit der äusseren Welt, des Rätsels der Unerkennbarkeit der inneren Welt, diese Tatsache versteht man aus der Erkenntnis des ganzen Wesens des Menschen heraus, wenn man sich einlässt darauf, die ganze menschliche Natur einmal ins Auge zu fassen, diese menschliche Natur, die ja nur die eine Seite hier zwischen Geburt und Tod uns zeigt, die andere Seite zwischen dem Tod und einer neuen Geburt hat. Aber betrachten wir zunächst den Menschen, wie er sich uns darbietet hier zwischen der Geburt und dem Tode. Wir brauchen da zunächst eine innere seelische Tatsache, die mit unserem ganzen normalen Tagesleben zusammenhängt. Wir brauchen die innere Tatsache des Gedächtnisses.

Ich habe gestern davon gesprochen, wie dieses Gedächtnis eigentlich auf einer Rückspiegelung beruht an den Aussenseiten der inneren Organe. Aber wir brauchen ja dieses Gedächtnis für unser Seelenleben. Ich habe öfters auf die Tatsachen hingewiesen, welche zeigen, wie die Störung dieses Gedächtnisses unser ganzes normales Leben hier zwischen Geburt und Tod untergraben kann. Es war dies ein Beispiel, welches zeigte, dass das Erinnerungsvermögen sich im Menschen auslöschen kann. Solche Fälle sind ja auch sonst bekannt. Sie können in psychologischen Werken von zahlreichen solchen Fällen lesen. Es ist ja eine ganz bekannte Tatsache, dass das geschehen kann, und in kleinerem Masstabe findet sich diese Erscheinung viel öfter, viel häufiger, als man eigentlich denkt.

Und Sie brauchen sich ja auch nichts anderes vorzustellen, als dass einfach für diese Menschen diese Vorgänge, ohne dass sie davon wissen im gewöhnlichen Sinne des Wortes, so sind, wie für Sie vom Einschlafen bis zum Aufwachen jede Nacht. Das ist ausgelöscht. Aber es übt eine solche abnorme Diskontinuität des Bewusstseins einen ausserordentlich bedeutsamen Einfluss aus auf das ganze Persönlichkeitsbewusstsein. Es kommt der Mensch nicht mehr mit sich zurecht, wenn er so etwas durchgemacht hat. Es ist ihm nachträglich im Leben etwas eigentlich Furchtbares. Daraus aber können Sie sehen, wie wichtig es ist, für das gewöhnliche Leben zwischen Geburt und Tod - mit Ausnahme der Schlafenszustände - die Kontinuität des Bewusstseins zu haben.

Die Kontinuität des Bewusstseins, die hängt ja zusammen mit unserem Gedächtnis. Wir brauchen also das Gedächtnis, um das gewöhnliche Leben normal zu unterhalten. Nun ~~kann~~ besteht, wenn man eine okkulte Entwickelung durchmacht, eine andere Tatsache. Es besteht die Tatsache, dass man nötig hat, solche Seelenkräfte zu entwickeln, welche eigentlich für die Momente des geistigen Schauens dieses gewöhnliche Gedächtnis ~~hat~~ auch auslöschen. Solange man nämlich dieses gewöhnliche Gedächtnis hat, kann man im Grunde genommen nicht in die geistige Welt hineinschauen. Und gewöhnlich bei Schülern der okkulten Entwickelung stellt sich als ein Erlebnis dieses heraus, dass sie anfangs, wenn sie anfangen, an ihrer Entwickelung zu arbeiten, dass sie anfangs gewisse Schauungen haben, und dann klagen sie darüber, dass sie diese Schauungen nicht mehr haben, dass sie ausbleiben.

Sehen Sie, das beruht darauf, dass es für solche Schauungen, wenn sie echte, wahre Schauungen sind, wenn sie nicht Halluzinationen sind, eigentlich kein Gedächtnis gibt. Es ist nicht möglich, sich wiederum an eine Schauung zu erinnern, denn die Schauung ist etwas Reales.

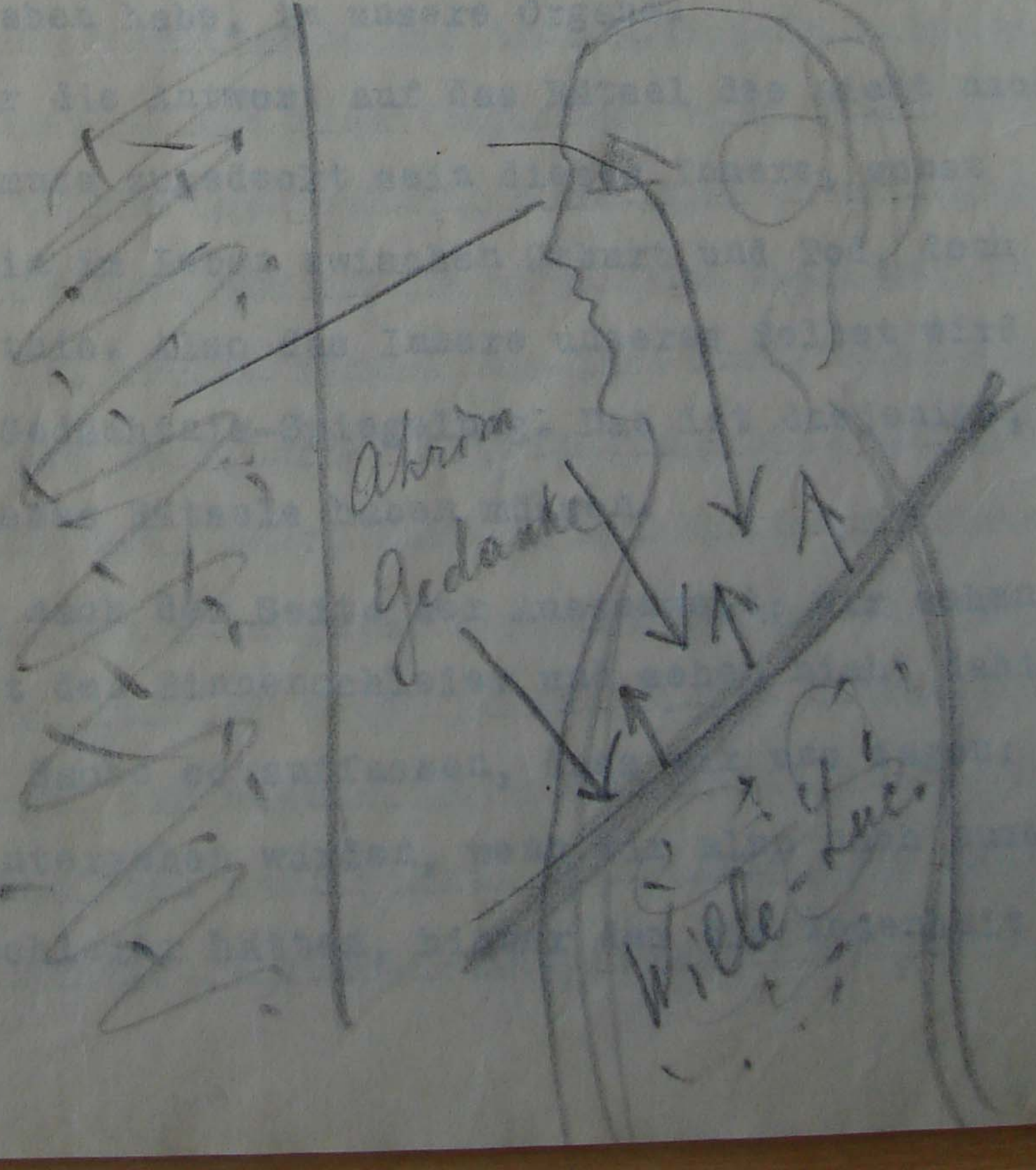
S

Sehen Sie ein Stück Kreide an und Sie sehen weg, so haben Sie das Erinnerungsbild. Wollen Sie aber die Kreide vor sich haben, die reale Kreide, dann müssen Sie wieder zurückkehren zur Wahrnehmung. Sie müssen wiederum das Reale vor sich haben. Für dieses Reale hilft Ihnen das Gedächtnis gar nichts. Wenn Sie ein heisses Eisen berühren, so verbrennen Sie sich. Sie können noch so viel in der Erinnerung haben von der Hitze, Sie verbrennen sich nicht dabei. Sie müssen wiederum zurückkehren, weil die Schauung Sie in Zusammenhang bringt mit etwas Realem, nicht ein blosses Bild ist, Sie müssen, weil die Schauung Sie in Zusammenhang bringt mit etwas Realem, wiederum zurückkehren. Es handelt sich darum, dass man zu der Schauung wiederum zurückkehrt, nicht sich bloss erinnert, denn ein wirkliches Schauen ist ein wirkliches okkultes Erlebnis, kann nicht Erinnerung werden, sondern man kann nur auf indirekte Weise wiederum dazu kommen. Man kann sich sagen: bevor die Schauung eingetreten ist, habe ich dies oder jenes durchgemacht im gewöhnlichen Bewusstsein; daran kann man sich erinnern, und man muss diese Etappe wiederum heraufrufen bis zu dem Punkte, wo die Schauung eingetreten ist. Dann kommt man bei dem Punkte an. Sie kann nicht wieder eintreten, aber man muss den Weg gewissermassen wiederum zurückmachen. Das berücksichtigen viele nicht. Sie glauben, man könne sich an eine Schauung im gewöhnlichen Sinne erinnern. Man muss also in einer gewissen Beziehung sogar bei der okkulten Entwickelung das Gedächtnis untergraben. Das ist durchaus notwendig. Es lässt sich gar nicht verhindern. Deshalb muss man sagen: derjenige, der eine solche okkulte Entwickelung anstrebt, der muss vor allen Dingen sicher sein, dass er im gewöhnlichen Leben ein vernünftiger Mensch ist, das heisst, dass er ohne irgend welche falsch mystischen Anwandelungen einen gesunden Verstand und ein gesundes Gedächtnis hat. Wer im gewöhnlichen Le-

ben schon irgendwie herumschwefelt oder schwimmelt, ist nicht geeignet, eine okkulte Entwickelung durchzumachen. Man muss durchaus die Möglichkeit haben, sich an die Ereignisse des Tages mit aller Bestimmtheit zu erinnern. Dann kann man es wagen, zu den Schauungen vorzudringen, für die es eben nicht ein solches Erinnern gibt.

Die Vorsichten, die anempfohlen werden für eine okkulte Entwickelung sind durchaus eben in der Sache selbst begründet. So können Sie sagen: für das gewöhnliche Bewusstsein ist das Gedächtnis da, und es gehört zu einem normalen Leben zwischen Geburt und Tod dieses Gedächtnis.

Nun kann ich Ihnen schematisch aufzeichnen, wie sich das menschliche Wesen im Besitze dieses Gedächtnisses verhält. Ich will es Ihnen etwa so aufzeichnen (Kopf). Es ist das, was ich jetzt aufzeichne, nicht als solches vorhanden, aber es ist im Aetherleib wahrzunehmen. Ich zeichne schematisch dasjenige, was eigentlich über den ganzen Leib ausgedehnt ist, als diese Linie, und Sie müssten sich dann vorstellen, dass vom Kopf, also von den Sinneswahrnehmungen, Sinnesorganen, bis zu dieser Linie dasjenige ist, was ausserhalb der Organe ist. Diese Linie soll die schematische Grenzlinie für die Organe des Menschen sein. Hier wird zurückgespiegelt, und jenseits dieser Linie liegen also Herz, Lunge, Leber usw. Hier



wird zurückgespiegelt (Pfeile). Das ist symbolisch die Linie des menschlichen Gedächtnisses. Sie können sich förmlich vorstellen: wir haben in unserem Inneren ein Häutchen; es ist eigentlich das Grenzhäutchen zwischen dem Aetherleib und dem Astralleib, nur ist's nicht räumlich so in Wirklichkeit, es ist eben schematisch gezeichnet. Es wird zurückgeworfen dasjenige, was wahrgenommen ist, allerdings durch die Kraft der Organe, die dahinter sind. Es wird dadurch gespiegelt, aber es wird eben dennoch hier gespiegelt, und wir können nicht durchschauen im gewöhnlichen Bewusstsein. Wir können durch die Gedächtnishaut nicht in das Innere des Menschen hineinschauen. Das Gedächtnis deckt uns zu das Innere des Menschen. Es muss zudecken das Innere des Menschen, sonst wäre der Mensch nicht normal im gewöhnlichen Leben zwischen Geburt und Tod. Das Gedächtnis ist dasjenige, das uns unser gewöhnliches Bewusstsein nach innen zuverschliesst. Sobald dieses Gedächtnis unterbrochen wird, sobald also irgendwo ein Riss entsteht, wie es durch die okkulte Entwickelung geschieht, sehen wir hinein so, wie ich es gestern beschrieben habe, in unsere Organe.

Sehen Sie, nun haben wir die Antwort auf das Rätsel des nicht nach Innen-Schauen-Könnens. Es muss zugedeckt sein dieses Innere, sonst würden wir nicht normal sein im Leben zwischen Geburt und Tod, denn wir brauchen dieses Gedächtnis. Also das Innere unseres Selbst wird uns verhüllt durch unsere Gedächtnis-Spiegelung. Das ist dasjenige, was Sie als eine Lösung dieses Rätsels haben müssen.

Nach der anderen Seite, nach der Seite der Aussenwelt: wir sehen gewissermassen ausgebreitet den Sinnenschleier und sehen nicht dahinter. Wir wollen einmal die Sache so auffassen, dass wir uns sagen: wie wäre es, wenn wir dahintersehen würden, wenn wir also nach aussen schauend nicht den Sinnenschleier hätten, hinter dem die Wesenheit der

Welt liegt, sondern wenn das überall durchbrochen wäre, wenn man da überall durchschauen und durchgucken könnte, wie wäre es denn? Wir würden stets mit unserer Wahrnehmung, mit unserer Anschauung in die Dinge hineinfliessen. Wir würden mit den Dingen zusammenfliessen. Wir könnten uns nicht unterscheiden von den Dingen. Und was wäre die Folge? Niemals könnten wir, wenn wir uns nicht unterscheiden könnten von den Dingen, die Gefühle der Liebe entwickeln, denn Liebe beruht darauf, dass man nicht hinüberfliesst in den anderen, sondern dass man eine Individualität bleibt, getrennt ist und dennoch hinüberfühlt. Wir sind so organisiert, dass wir liebefähig sind zwischen Geburt und Tod. Und wiederum in der okkulten Entwickelung muss diese Liebefähigkeit durch Imagination, Inspiration, Intuition ersetzt werden. Wir müssen gewissermassen die Liebefähigkeit durchbrechen. Es würde unser Leben total ruinieren, wir würden kaltherzige Ekel werden, wenn wir im gewöhnlichen Leben die Liebe nicht hätten. Daher ist es wieder notwendig, dass derjenige, der nach dieser Richtung hin eine okkulte Entwickelung durchmacht, vor allen Dingen im höchsten Grade die Liebefähigkeit entwickelt. Hat er sie so entwickelt, dass er sie nicht verlieren kann durch die okkulte Entwickelung, dass er sie doch behält, dann kann er es wagen, den Sinnenschleier zu durchdringen und in die wirkliche Objektivität hinauszuschauen. Sie sehen das zweite Rätsel vor Ihre Seele hingestellt. Der Mensch muss so organisiert sein, dass er gedächtnisfähig und liebefähig ist. Weil er liebefähig sein muss, kann er mit dem gewöhnlichen Bewusstsein nicht hinter den Sinnenschleier hinüberschauen, und weil er gedächtnisfähig sein muss, kann er nicht in das eigene Innere hineinschauen. Das ist dasjenige, was eigentlich die Wahrheit der so falschen Kante'schen Philosophie ist. Kant wollte die menschliche Subjektivität untersuchen, und hat einige ganz abstrakte Begriffe hingepfahlt,

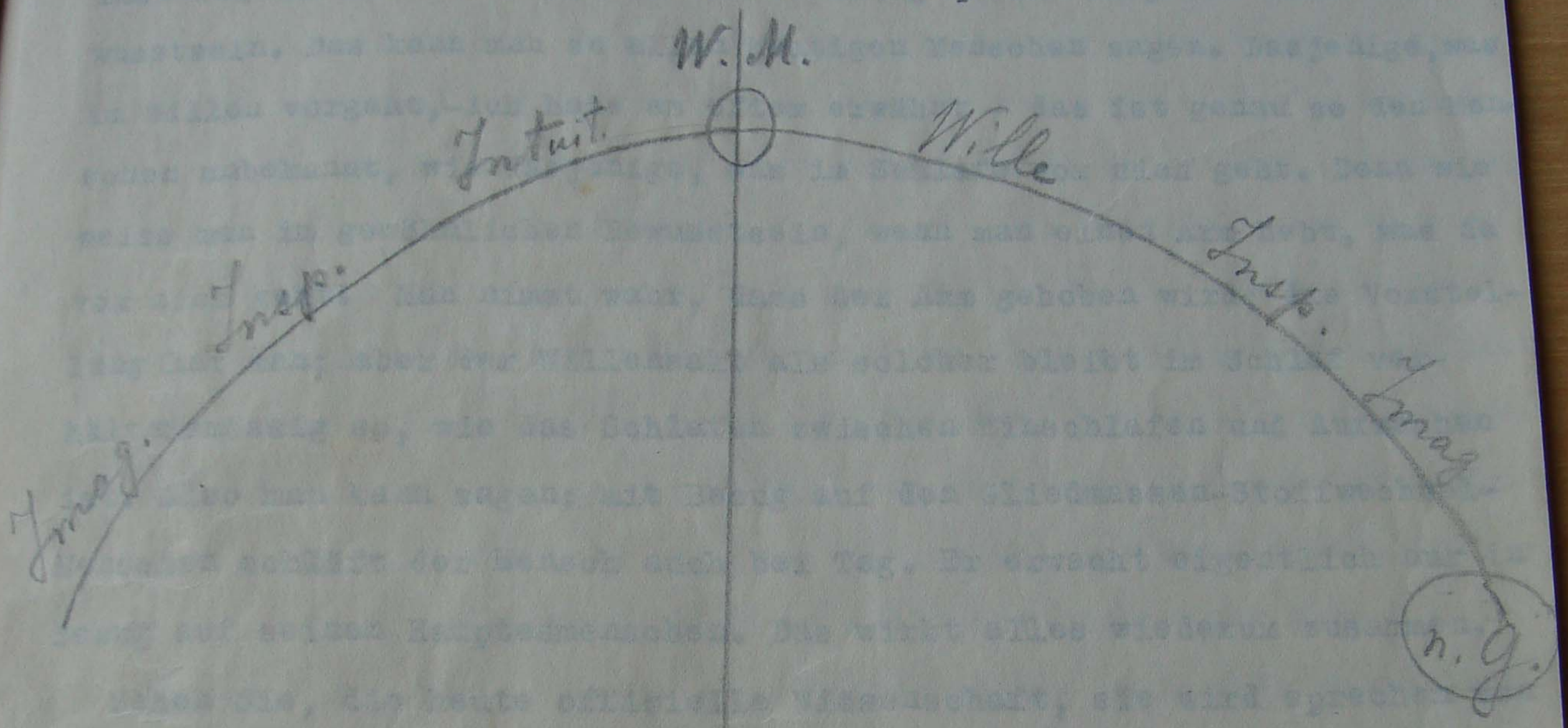
die eigentlich nichts besagen. In Wirklichkeit ist das so, dass wir den Menschen verstehen müssen als ~~das~~ gedächtnisfähiges und liebefähiges Wesen zwischen Geburt und Tod. Da lernt der Mensch dasjenige, was in der Empfindung (Erinnerung?) lebt, kennen, da lernt der Mensch dasjenige kennen, was in der Liebe lebt. Und das hat er durch die Pforte des Todes hinübergetragen. Aber deshalb sind wir auf der Erde, damit wir in diesen beiden Fähigkeiten uns vervollkommnen.

Nun sehen Sie, wenn der Mensch auseinanderzuhalten hat durch das Gedächtnis sein wahrnehmendes und denkendes Wesen, das ausserdem hier stösst an den Sinnesschleier, dann entwickelt er hauptsächlich durch das Haupt,- aber der Mensch ist ja im Ganzen Haupt,- entwickelt hauptsächlich durch das Haupt das Leben, das wir als das Leben des Bewusstseins bezeichnen. Dieses Leben des Bewusstseins bleibt beim Gedanken stehen. Der Gedanke wird Erinnerungsbild. Aber wir dringen nicht weiter vor als bis zum Erinnerungsbild. Da wird der Gedanke aufgehalten. Nur dadurch, dass er da aufgehalten wird, kann er ja immer wiederum zurück als Erinnerung. Da wird der Gedanke aufgehalten, und unser normales Leben zwischen Geburt und Tod beruht eigentlich darauf, dass wir den Gedanken nicht hinunterlassen in die Organe. Seine Kräfte kommen hinunter, wie ich das gestern geschildert habe. Aber den Gedanken als solchen, wie er lebt in uns als Bild, den können wir nicht ~~hinter~~ hinunterlassen. In dem Augenblicke, wo wir sterben, da wird der Gedanke dasjenige, was er im gewöhnlichen Bewusstsein nicht werden soll, da wird der Gedanke Imagination. Diese Imagination, die in der okkulten Entwickelung mit aller Mühe erstrebt wird, die tritt ein, wenn der Mensch durch den Tod geht. Alle seine Gedanken werden Bilder. Der Mensch lebt dann ganz in Bildern. Man kann daher den Toten nur verstehen, wenn man diese Bildersprache kennen gelernt hat. Sofort nach dem Tode ver-

wandeln sich die Gedanken in Bilder. Mit diesen Bildern lebt der Mensch ja einige Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Dann werden die Bilder nach und nach Inspiration. So wächst die Seele tatsächlich weiter. Die Bilder werden Inspiration. Da fängt der Mensch dann an, die Sphärenmusik wahrzunehmen. Da wird für ihn die Sphärenmusik etwas Reales. Er lebt in der Welt der Weltentöne. Und zuletzt wächst er zusammen mit dem objektiv-geistigen Weltenall. Seine Seele wird ganz Intuition. Er wird gewissermassen eins mit dem Weltenall.

Das ist zugleich der Punkt, wenn eine Zeitlang diese Intuition da war, tritt die Welten-Mitternacht ein, von der ich auch gestern wieder sprach. Nun beginnt der Rückweg, und die Intuition, die ist nun geeignet, etwas aufzunehmen, was der Mensch allmählich verlassen hat, indem er hier auf der Erde gelebt hat. Wenn der Mensch nämlich durch die Todes-Pforte getreten ist, lebt er durch andere Kräfte, als diejenigen sind, die wir hier auf der Erde Willen nennen. Er lebt sich in kosmische Kräfte ein. Der Wille, der wird - ich möchte sagen - absorbiert. Der Wille schwindet allmählich dahin. Aber wenn der Mensch an der Welten-Mitternacht angekommen ist, also nachdem er durch den imaginativen Zustand, Inspirationszustand, Intuitionszustand durchgegangen ist und gewissermassen auf der Höhe des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt gegangen ist, dann füllt sich (siehe Schema) die Intuition wiederum mit Wille an. Der Gedanke wird willensmässig wiederum. Und dieser Wille durchsättigt immer mehr und mehr die Seele, die wiederum nun zur Inspiration sich durchringt, dann zur Imagination. Wenn sie bei der Imagination angekommen ist und eine zeitlang sie durchgemacht hat, dann ist sie reif, wiederum hier verkörpert zu werden. Aus dem Bilde heraus bildet sich dasjenige auf die Weise, wie ich's geschildert habe, was dann als umgewandelter Gliedmassen-Stoffwechselmensch der

vorigen Inkarnation da auftritt. Sodass Sie sehen, dass durch diejenigen Stufen, welche angestrebt werden bei der okkulten Entwickelung, steigt der Mensch hinauf bis zur Weltenmitternacht, und er geht dann den umgekehrten Weg wiederum herunter bis zur Imagination und kommt bei der Gedankenbildung an, wenn er sich verkörpert.




Während dieser ganzen Zeit nimmt der Mensch den Willen auf. Und nun, indem der Mensch ins physische Dasein wiederum kommt, dann sehen wir, wie dasjenige, was aus dem Kosmos hereinwirkt, was er in sich aufgenommen hat von der vorigen Inkarnation, das ist im Bilde, und im Bilde ist noch der Wille drinnen. Wir haben also jetzt hier eine willensdurchtränkte Imagination.

Wenn der Mensch also vor der Konzeption ankommt, bei diesem physischen neuen Leben, so haben wir zwar eine Imagination, aber eine willensdurchtränkte Imagination. Aus der Imagination, die ja im wesentlichen dasjenige ist, was schon da war als Bild, aus dem entsteht das Haupt und was zunächst dazu gehört, und der Wille, der bemächtigt sich der neuen Gliedmassen und des Stoffwechsels. Sodass sich dieses hier

verteilt auf das Haupt und auf den übrigen Menschen. Das Haupt ist im wesentlichen - ich möchte sagen - kristallisierter, erstarrter Gedanke. Dasjenige, was im übrigen Menschen lebt, ist organisierter Wille. Eigentlich kann der Mensch nur im Haupte wirklich aufwachen. Nicht wahr, Ihre Gedanken kennen Sie, Ihre Vorstellungen sind im gewöhnlichen Bewusstsein. Das kann man zu allen heutigen Menschen sagen. Dasjenige,was im Willen vorgeht,-ich habe es öfter erwähnt - das ist genau so den Menschen unbekannt, wie dasjenige, was im Schlafe vor sich geht. Denn wie weiss man im gewöhnlichen Bewusstsein, wenn man einen Arm hebt, was da vor sich geht! Man nimmt wahr, dass der Arm gehoben wird; die Vorstellung hat man; aber der Willensakt als solcher bleibt im Schlaf verhältnismässig so, wie das Schlafen zwischen Einschlafen und Aufwachen ist. Also man kann sagen: mit Bezug auf den Gliedmassen-Stoffwechsel-Menschen schläft der Mensch auch bei Tag. Er erwacht eigentlich nur in Bezug auf seinen Hauptesmenschen. Das wirkt alles wiederum zusammen.

Sehen Sie, die heute offizielle Wissenschaft, sie wird sprechen von einer gewissen Logik. Sie spricht in der Logik von Vorstellung und von Urteil und von Schluss. Ja, stellen wir einen solchen Schluss vor uns hin. Der bekannte Schluss, der in allen Logiken steht, bezieht sich ja auf die berühmte logische Persönlichkeit. Also: alle Menschen sind sterblich. Cäsar ist ein Mensch, also ist Cäsar sterblich. Das ist der Schluss. Jedes Glied des Schlusses ist ein Urteil. "Alle Menschen sind sterblich" ist ein Urteil. "Cäsar ist ein Mensch", ist ein Urteil. "Also ist Cäsar sterblich" ist ein Urteil. Das Ganze ist ein Schluss. Mensch, Cäsar, sind Vorstellungen.

Wenn Sie heute einen Menschen fragen, der nun wiederum zu den ganz Gescheiten gehört, - wir müssen uns immer an die ganz Gescheiten halten denn die geben ja den Ton an, - dann sagt er: Alles das geht so vor,

dass es im Nervensystem vor sich geht. Das Nervensystem ist der Vermittler von Vorstellung, Urteil, Schluss. Sogar von Gefühl und Wille. Nun ja, und schon bei diesem Vorstellen, Urteilen und Schliessen ist es nicht so, wie das heutige offizielle Denken meint. Nur das Vorstellen als solches ist nämlich eigentlich eine Kopfangelegenheit. Wenn Sie ein Urteil fällen, dann müssen Sie-allerdings durch Vermittelung des Aetherleibes-fühlen, wie Sie auf den Beinen stehen. Sie urteilen nämlich gar nicht mit dem Kopf, Sie urteilen mit den Beinen, allerding mit den Beinen des Aetherleibes. Derjenige, der urteilt, auch wenn er liegt, streckt seine Aetherbeine aus. Urteilen beruht nicht auf dem Kopfe, Urteilen beruht auf den Beinen. Das glaubt einem natürlich heut Keiner, aber wahr ist es doch. Und Schliessen, das beruht auf den Ar- Armen und Händen, überhaupt auf dem, was sich beim Menschen heraushebt von dem, was auch das Tier hat. Das Tier steht auf den Beinen. Das Tier ist selbst ein Urteil, aber es schliesst nicht. Der Mensch schliesst. Dazu hat er seine Arme freibekommen, dazu sind seine Arme nicht zum Gehen. Der Mensch hat seine Arme frei, damit er ein Wesen ist, das schliessen kann. Und dasjenige, was sich vollzieht, indem man auf seine Aetherbeine tritt, und was sich vollzieht, indem man seinen Astralarm bewegt, das ist Urteil, das ist Schluss, spiegelt sich bloss im Haupte als Vorstellung und wird dann auch zur Vorstellung, sodass man den ganzen Menschen braucht, nicht bloss den Nervensinnesmenschen, damit Urteil und Schluss zustande kommen.

Nun, wenn Sie das in Betracht ziehen, dann werden Sie sich sagen: der Mensch holt aus seinem Gliedmassen-System eigentlich Urteil und Schluss heraus. Das sind nämlich schon Willensakte im Grunde genommen und das kommt aus einem unbestimmteren Zustande heraus, als das Vorstellen ist. Geradeso wie wir des Morgens aufwachen, so erleben wir

im Grunde genommen, wenn wir mit einem Schluss fertig sind. Wir haben ihn aus der ganzen Tiefe unseres Wesens hervorgeholt. Dasjenige, was vom vorigen Leben bis zu diesem Leben alt geworden ist, was sich im Kopfe auslebt, das führt uns dazu, Vorstellungen haben zu können durch den Kopf. Da sind wir in Bezug auf den Kosmos alt, wenn wir geboren werden. Und dass unser Wille sich erneuert hat, das ist, wir sind in Bezug auf den Kosmos jung geworden. Es ist immer dasjenige, was wir als Haupt an uns tragen, erinnernd an die vorige Inkarnation. Es ist das Alte. Dasjenige, was Gliedmassen-Stoffwechselmensch ist, das hat sich der Wille erobert, indem er in diese Inkarnation hereinzieht. Das wird ihm eigentlich vermittelt durch den Mutterleib. Denn das Andere - man braucht ja nur die äussere empirische Embryologie zu studieren, so wird es bestätigt - das Andere wird eigentlich aus dem Kosmos herein in die Mutter konstruiert. Das Haupt ist eben ein Abbild des Kosmos, wird durch äussere Kräfte bewirkt. Derjenige, der das leugnen will, der soll nur sagen, wenn er einen Magneten hat, es sei ein Unsinn, dass der Magnetismus der Erde die Magnetnadel stellt. Der Physiker geht, wenn er die Magnetnadel erklären will, aus der Magnetnadel heraus; der Physiologe, der Embryologe, der Biologe, der bleibt, wenn er den Embryo erklären will, im Mutterleib drinnen. Das ist ebenso unsinnig, wie wenn man die Magnetnadel nur aus sich selber erklären wollte. Man muss herausgehen zum ganzen Kosmos.

Wir haben zunächst das Haupt in der ganzen Entwickelung, und daran wird nur gegliedert der übrige Leib, den sich der Wille erobert, der sich an die Imagination herangemacht hat während des Durchganges durch das Leben zwischen Tod und neuer Geburt von der Mitternachtsstunde des Daseins an.

Nun, wenn wir diesen Menschen hier betrachten, so finden wir alles,

im Grunde genommen, wenn wir mit einem Schluss fertig sind. Wir haben ihn aus der ganzen Tiefe unseres Wesens hervorgeholt. Dasjenige, was vom vorigen Leben bis zu diesem Leben alt geworden ist, was sich im Kopfe auslebt, das führt uns dazu, Vorstellungen haben zu können durch den Kopf. Da sind wir in Bezug auf den Kosmos alt, wenn wir geboren werden. Und dass unser Wille sich erneuert hat, das ist, wir sind in Bezug auf den Kosmos jung geworden. Es ist immer dasjenige, was wir als Haupt an uns tragen, erinnernd an die vorige Inkarnation. Es ist das Alte. Dasjenige, was Gliedmassen-Stoffwechselmensch ist, das hat sich der Wille erobert, indem er in diese Inkarnation hereinzieht. Das wird ihm eigentlich vermittelt durch den Mutterleib. Denn das Andere - man braucht ja nur die äussere empirische Embryologie zu studieren, so wird es bestätigt - das Andere wird eigentlich aus dem Kosmos herein in die Mutter konstruiert. Das Haupt ist eben ein Abbild des Kosmos, wird durch äussere Kräfte bewirkt. Derjenige, der das leugnen will, der soll nur sagen, wenn er einen Magneten hat, es sei ein Unsinn, dass der Magnetismus der Erde die Magnetnadel stellt. Der Physiker geht, wenn er die Magnetnadel erklären will, aus der Magnetnadel heraus; der Physiologe, der Embryologe, der Biologe, der bleibt, wenn er den Embryo erklären will, im Mutterleib drinnen. Das ist ebenso unsinnig, wie wenn man die Magnetnadel nur aus sich selber erklären wollte. Man muss heraus-ausgehen zum ganzen Kosmos.

Wir haben zunächst das Haupt in der ganzen Entwickelung, und daran wird nur gegliedert der übrige Leib, den sich der Wille erobert, der sich an die Imagination herangemacht hat während des Durchganges durch das Leben zwischen Tod und neuer Geburt von der Mitternachtsstunde des Daseins an.

Nun, wenn wir diesen Menschen hier betrachten, so finden wir alles,

was sich auf das Denken und auf die Wahrnehmung bezieht, oberhalb des Gedächtnishäutchens (siehe vorhergehendes Schema), alles, was sich auf den Willen bezieht,unterhalb. Das wirkt herauf, wirkt aus dem Unbewussten herauf, das man erst findet auf die Weise, wie wir es gestern auseinandergesetzt haben. Da wirkt der Wille herauf. In Bezug auf den Willen sind wir schlafend. Und so haben wir eigentlich den Menschen wirklich als eine Dualität im Leben zwischen Geburt und Tod. Der Mensch ist schon ein Monon, aber er ist es in Bezug auf die ganze Welt, und er muss es im Werden herstellen, dieses Monadische. Er muss es immer wieder erneuern. Aber in Wirklichkeit ist der Mensch zwischen Geburt und Tod dualistisch: der Gedanke gewissermassen mit der Wahrnehmung auf der einen Seite, der Wille mit dem Gemüt auf der anderen Seite.

Sehen Sie, dadurch aber ist der Mensch eigentlich - ich möchte sagen- der Durchschnitt durch zwei Welten. Denn, bitte, seien Sie ehrlich und fragen Sie sich, was haben Sie denn in jedem Momente Ihres Lebens im Bewusstseins? Ihre Erinnerungsvorstellungen und dasjenige, was Sie erlebt haben seit dem zweiten, dritten Jahr, oder 5., 6. Jahr, das ist der Inhalt des Bewusstseins, und was von unten da durchkommt, was aus dem Willen herausquillt, das ist die Liebe, die Liebefähigkeit. Und eigentlich ist der Mensch nichts anderes als dasjenige, was da im Durchschnitte erscheint als Erinnerungsbilder und Liebe. Es ist im Grunde genommen der Mensch: oberhalb ist eine Welt, die kosmischer Gedanke ist, unterhalb ist eine Welt, die kosmischer Wille ist. Und immerzu ist der Mensch der Angriffspunkt für Luzifer von der Willensseite, der Angriffspunkt für Ahriman auf der Gedankenseite (s.Schema). Ahriman möchte fortwährend den Menschen ganz zum Kopfe machen. Luzifer möchte fortwährend dem Menschen den Kopf abschlagen, dass er gar nicht denken kann, dass alles auf dem Umwege durch das Herz in Wärme heraus-

strömt, dass er ganz überfliesst von Weltenliebe und ausfliesst in die Welt als Weltenliebe, als ein kosmisch-schwärmerisches Wesen ausfliesst.

In unserem Zeitalter, in unserer hochgepriesenen Kultur haben wir vorzugsweise ahrimanische Einflüsse tätig. Diese ahrimanischen Einflüsse möchten, - sensitivere Menschen haben sie immer verspürt -, als ich noch ein ganz junger Mensch war, redete ich einmal mit einem österreichischen Dichter, der dazumal sehr bekannt war, der hatte eine feine Empfindung für dasjenige, was in der Kultur heraufzieht, und er drückte das halbbildlich aus. Aber dieses Halbbildliche war für ihn eine Wirklichkeit. Er sagte zu mir: - es ist mir, als ob es heute geschehen wäre - wie wir heutigen Menschen wären, das sei eigentlich ein furchtbares Los; ein furchtbares Los, das die Menschheit treffen wird, wenn die Dinge so fortgehen, wie sie jetzt gehen, denn der Mensch wird allmählich verlieren die Geschicklichkeit seiner Glieder, er wird nicht mehr ordentlich gehen können, er wird immerfort radfahren und sich mechanisch weiterbewegen; er wird auch die unmittelbare Geschicklichkeit seiner Hände verlieren, alles wird technisch. Geradeso wie ein Muskel verkümmert wird, der nicht gebraucht wird, wird das allmählich alles verkümmern, und der Mensch wird nur Kopf werden, der Kopf wird immer grösser werden, und zuletzt wird sich der Mensch so fortkugeln mit einem ganz verkrüppelten übrigen Organismus.

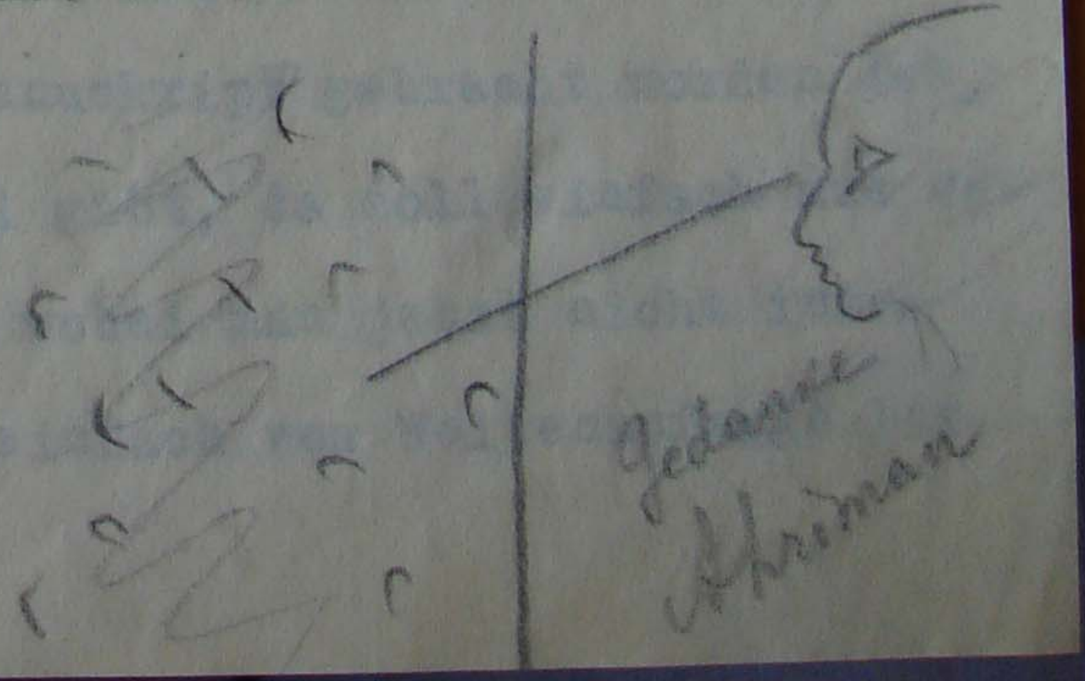
Dieses Bild stand - ich möchte sagen - wie ein Alpdruck vor diesem österreichischen Dichter, Hermann Rollet hiess er, und er schilderte das ganz anschaulich, denn es bedrückte ihn ganz ungeheuer diese Vorstellung, dass die Menschen einmal rollende Köpfe werden durch unsere Kultur. Aber es liegt etwas sehr Wahres dem zu Grunde. Es liegt das zu Grunde, dass tatsächlich die Mächte in unserer Zeit ausserordentlich stark sind, welche unseren Kopf immer mehr und mehr entwickeln möchten

Mit dem physischen Kopf gelingt's ihm nicht gerade ganz besonders gut, aber mit dem Aetherkopf gelingt es schon besser. Also es ist tatsächlich so, dass in unserer Zeit uns die ahrimanischen Mächte zu ganzem Kopfmenschen machen möchten, dass sie uns ganz und gar umgestalten möchten zu blossen Denkern.

Aber für den Menschen in seiner gesunden Entwickelung ist der andere rol da, der Willenspol, der immer entgegenarbeitet, wenn wir sterben, sodass der Wille den Gedanken ergriffen hat. Der Gedanke darf nicht allein noch sein. Sehen Sie, wenn wir geboren werden, da haben wir neuen Willen gesammelt, aber der Gedanke sondert sich ab, findet unseren Kopf. Der Wille bemächtigt sich des anderen Leibes. Während wir leben auf der Erde, ist ein fortwährendes Wechelwirken da zwischen Wille und Gedanke in uns. Der Wille bemächtigt sich des Gedankens, und wir müssen dieses Zusammengesetzte aus Wille und Gedanke wiederum durchtragen durch den Tod. Ahriman möchte uns daran verhindern. Der möchte, dass der Wille abgesondert bleibt, dass der Gedanke nur in uns besonders ausgebildet würde. Dann verlören wir unsere Individualität, wenn es zuletzt wirklich zu dem käme, was Ahriman eigentlich will. Wir verlören vollständig unsere Individualität. Wir würden mit einem geradezu übertrieben intensiv ausgebildeten Gedanken im Momente des Todes ankommen. Aber den könnten wir Menschen nicht halten, diesen Gedanken, und Ahriman könnte sich seiner bemächtigen und ihn einfügen der übrigen Welt, sodass dieser Gedanke in der übrigen Welt weiter wirkte. Das ist tatsächlich, sehen Sie, das Schicksal, das der Menschheit droht, wenn sie mit dem gegenwärtigen Materialismus fortsetzt, dass die ahrimanischen Mächte so stark werden, dass Ahriman den Menschen die Gedanken wegstehlen kann und kann sie der Erde einverleiben in ihrer Wirksamkeit, sodass die Erde, die eigentlich zu Grunde gehen

sollte, konsolidiert wird. Ahriman arbeitet darauf hin, dass die Erde konsolidiert wird, dass die Erde als Erde bestehen bleibt. Ahriman arbeitet gegen das Wort: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Er will, dass die Worte weggeworfen werden, und dass Himmel und Erde bestehen bleibt. Das kann nur erreicht werden, wenn dem Menschen die Gedanken gestohlen werden, ent-individualisiert werden.

Es würde, wenn Ahriman weiterwirken könnte, wie er es seit dem Jahre 1845 ja ganz besonders gekonnt hat, - 1845 - wenn Ahriman so weiter wirken könnte, dann würden zunächst die menschlichen Gehirne immer steifer und steifer werden, und die Menschen würden wie unter Zwangsgedanken leben, unter materialisierten Gedanken, wie ich das gestern auseinandergesetzt habe. Es würde sich das besonders darinnen zeigen, dass die Menschen auch in der Erziehung so geführt würden, dass sie nicht bewegliche Gedanken haben, sondern dass sie, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, ganz fixe Gedanken haben. Nun bitte ich Sie, sich zu fragen, ob das nicht schon im hohen Grade vielfach gegenwärtig erreicht ist! Denken Sie nur, wie fixiert die Gedanken vieler Menschen heute sind. Kann man den Menschen heute noch viel beibringen? Ihre Gedanken sind so starr, so fest, dass man ihnen nicht viel beibringen kann. Das ist schon ahrimanische Verwirrung. Und Ahriman bemüht sich, das immer zu steigern, immer mehr die Gedanken zu Zwangsgedanken zu machen. Und ein sehr wirksames Produkt dieser Zwangsgedanken auf wissenschaftlichem Gebiete ist der Atomismus. Da wird hinter dem Sinnenschleier nicht Geist vermutet, sondern lauter Atome, überall schwingende Atome, wirbelnde, schwingende Atome. Natürlich können Sie mit nichts



anderem hinter diesen Sinnenschleier kommen, als mit den Gedanken. Sie können nur mit den Gedanken dahinterkommen. Aber Ahriman hat die Leute schon so verwirrt, dass sie ihre Gedanken schon materialisiert haben. Sie glauben nicht mehr daran, dass sie eigentlich da nur eine Welt von Gedankenatomen konstruieren, sondern sie betrachten das als Wirklichkeit. Sie setzen also die Gedanken da hinaus. Das ist durchaus ahrimanisierte Welt. Wir haben heute eine ahrimanisierte Wissenschaft, durch und durch ahrimanisierte Wissenschaft.

Dass man das hat, es tritt einem zuweilen im Leben in einer furchtbaren Weise entgegen. Ich habe z.B. einmal - es ist jetzt vielleicht 35 Jahre her - ein Manuskript bekommen. Es war ein sehr gelehrtes Manuskript. Es sollte aufstellen das Menschen-Differenzial, - ich erzähle Ihnen eine wahre Geschichte - das Menschen-Differenzial, das heisst dasjenige Differenzial, dass, wenn man integriert, man den Menschen bekommt. Wenn man also integriert vom Fuss bis zum Kopf, bekommt man den Menschen. Es war eine sehr gelehrte Abhandlung. Und der Arzt, der mir das brachte, der sagte: Sie können den Menschen auch kennen lernen; denn er war bei ihm auf der Klinik. Und als ich den Mann kennen lernte, da sagte der: Ja, das ist so, ich habe das selber erlebt, ich bestehe ja ganz aus Differenzial-Atomen, überall, überall, sind Differenziale. Ich bin nur ein Integral. - Er hatte sich ganz differenziert vorgestellt in lauter Atomen. Das war eine intellektuell ahrimanische Bewusstseinsart. Aber sie ist ja nur schliesslich - ich möchte sagen - das starr gewordene System des Atomismus. Denn ich musste mich erinnern, als mir dieses Manuskript gebracht worden ist, dass es ja eine Laplace'sche Weltformel gibt, da soll einfach aus den Vorgängen der Atome durch Integration, wobei man jetzt nicht integriert vom Fuss bis zum Kopf, sondern einfach vom Weltenanfange bis

zum Weltenende zu integrieren hat, da soll es möglich sein, wenn man irgend einen speziellen Wert einsetzt, auszurechnen - nun, sagen wir - wann Cäsar den Rubikon überstiegen hat und dergleichen! Nicht wahr, einfach indem man die Atome vorbringt in der Weltenformel, in der entsprechenden Weise behandelt. Diese ganze Denkweise sah zum Verzweifeln ähnlich der Abhandlung, die jener Mann von sich selber gemacht hat, der sich ganz als ein zwischen den Grenzen von Fuss und Kopf eingeschlossenes Integral angesehen hat. Man kann da schon, wenn man die Dinge richtig anschaut, in das Ahrimanischwerden unserer Kultur durchaus hineinschauen.

Dem muss natürlich entgegengearbeitet werden, und das kann nur dadurch geschehen, dass unsere Begriffe wiederum zur Bildlichkeit gebracht werden, dass wir also nicht bloss arbeiten mit abstrakten Begriffen, sondern dass wir unsere Begriffe zur Bildlichkeit bringen. Dann werden wir, wenn wir hinausgehen durch die Pforte des Todes, werden wir schon Bilder mitbringen, und wir finden den Anschluss an dasjenige, was die Welt fordert. Sonst geht die Menschheit der Gefahr entgegen, sich selbst zu verlieren. Und dasjenige, was eigentlich durch das Hineinfliessen des Willens in die Gedanken individualisiert werden sollte, das wird mineralisiert, wird zur allgemeinen Erde gemacht, und die Erde würde ein Weltenwesen werden; aber die Menschheit würde in einen grossen Friedhof einmünden seelisch.

Man muss zuweilen solche Kulturausblicke machen. In unserer Zeit ist es durchaus notwendig, solche Kulturausblicke zu machen. Denn derjenige, der die Dinge der Entwickelung heute genauer zu überschauen vermag, der weiss, wie rasch wir uns im Grunde genommen dieser Verknöcherung unserer Kultur nähern. Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dass man ja bis zum Jahre 869, bis zum ~~dritten~~ achten

allgemeinen ökumenischen Konzil in Konstantinopel die Gliederung des Menschen hatte in Leib, Seele und Geist. Nun ist ja, wie ich öfter erwähnt habe, auf diesem achten allgemeinen ökumenischen Konzil für das Abendland aufgestellt worden die Formel: Es darf nicht geglaubt werden, dass der Mensch aus Leib und Seele und Geist besteht, sondern nur aus Leib und Seele, und die Seele hat einige geistige Eigenschaften. Das ist dann allgemein übergegangen. Im Mittelalter war es ketzerisch, heretisch, zu glauben, der Mensch bestünde aus Leib, Seele und Geist. Heute finden die Philosophie-Professoren durch unbefangene Wissenschaft der Mensch besteht nur aus Leib und Seele. Diese unbefangene Wissenschaft ist nichts anderes als ein Beschluss des achten allgemeinen ökumenischen Konzils. Aber das strebt nach einem anderen hin. Man kann sagen: durch dieses achte allgemeine ökumenische Konzil hat die Menschheit verloren das Bewusstsein über den Geist, das wieder errungen werden muss. Gehen wir aber auf dem Wege weiter, den ich Ihnen jetzt geschildert habe, so verliert die Menschheit auch noch das Bewusstsein über die Seele.

Bei den Materialisten des 19. Jahrhunderts war dieses Bewusstsein über die Seele schon bis zu dem Grade verschwunden, dass man sagte: das Gehirn sondert Gedanken ab, wie die Leber Galle. Man hat also eigentlich nur noch das Bewusstsein der leiblichen Vorgänge gehabt. Und in der Tat, es bestehen heute schon, ohne dass es die Menschen wissen, in gewissen Untergründen, wo allerlei Gesellschaften nach solchen Dingen hinarbeiten, bestehen schon die Tendenzen, etwas Aehnliches herbeizuführen, wie 869 das Konzil von Konstantinopel war, nämlich zu erklären: der Mensch besteht nicht aus Leib und Seele, sondern der Mensch besteht aus dem Leib, und die Seele ist bloss etwas, was aus dem Leibe heraus sich entwickelt. Es ist daher unmöglich, den Menschen seelisch

zu erziehen. Man muss ein Mittel finden, ein materielles Mittel finden, womit man den Menschen in einem gewissen Lebensalter impft, und dann wird er seine Talente ausbilden durch Impfung. Diese Tendenz besteht durchaus. Sie liegt in der geraden Linie der ahrimanischen Entwickelung nicht mehr Schulen zu gründen, um zu lehren, sondern mit gewissen Stoffen zu impfen. Man kann das nämlich. Es ist nicht so, als ob man es nicht könnte, man kann es; aber man macht den Menschen zu einem Automaten. Man würde dasjenige riesig beschleunigen, was man sonst auf dem Wege des Gedankenzwanges, derjenigen Erziehung, die auf Gedankenzwang hinarbeitet, was man auf diesem Wege erreicht. Es gibt schon durchaus Substanzen, die man gewinnen kann, wodurch der Mensch, wenn er z.B. mit 7 Jahren geimpft würde, die Volksschule gut ersparen könnte. Er würde nämlich ein Gedankenautomat. Er würde ausserordentlich gescheit werden, aber er würde kein Bewusstsein davon haben. Es würde so ablaufen diese Gescheitheit. Aber was liegt vielen Menschen heute schon daran, ob der Mensch ein inneres Leben hat oder nicht, wenn er nur äusserlich herumläuft und das oder jenes tut! Diejenigen Menschen, die sich heute vorzugsweise der ahrimanischen Kultur ergeben - und die gibt es auch - diese Menschen streben durchaus nach solchen Idealen hin. Schliesslich, was könnte es denn reizvolleres geben für eine Gesinnung, wie sie sich heute immer mehr verbreitet, als einen Impfstoff zu finden, statt sich mit den Kindern jahrelang abzuplagen. Man muss diese Dinge drastisch darstellen. Solange man sie nicht drastisch darstellt, merkt nämlich die Menschheit der Gegenwart nicht, zu welchen Zielen sie zustrebt. Durch einen solchen Impfstoff würde eben einfach das erreicht werden, dass der Aetherleib gelockert würde im physischen Leibe. Sobald der Aetherleib gelockert wird, ist das Spiel zwischen dem Universum und der Aetherleib, der dann gelockert ist, ein ausserordentlich lebhaftes,

und der Mensch würde Automat werden, denn der physische Leib des Menschen muss hier auf der Erde durch geistigen Willen erzogen werden.

Aus dem vollen Bewusstsein, das man vor Augen hat gegen die Automatisierung des Menschen, sind die Methoden für die Waldorf-Schule, die pädagogischen Methoden für die Waldorf-Schule ausfindig gemacht. Sie sollen durchaus in dieser Beziehung ein Kultur-Motor sein, der wiederum zur Spiritualisierung hinführt. Denn es ist im Grunde genommen - man kann das schon sagen - es ist im Grunde genommen heute vor allen Dingen notwendig, dass das geistige Leben unter den Menschen als geistiges Leben besonders gepflegt werde. Daher sollte man auch wacker hinsehen auf alles das, was als Symptom zur Besserung bei einzelnen Menschen hervortritt. Ich habe es bei anderen Gelegenheiten oftmals hervorgehoben, wie die Menschheit heute darnach strebt, an die Stelle der wirklichen Lebenspraxis die Routine zu setzen, Routine, was ja Mechanisierung des Lebens ist.

Ich musste mich neulich sehr freuen, als ich las, wie es doch noch Menschen gibt, die ausser der gewöhnlichen Lebensroutine eine wirkliche Lebenspraxis auch im praktischen Leben immer schon als etwas Wichtiges angesehen haben. Es ging nämlich neulich einmal die Nachricht durch die Welt, wie Edison seine Leute geprüft hat, die er für Praktiker vorbereiten wollte. Es interessierte ihn gar nicht, ob ein Kaufmann gut Buch führen kann. Das, sagte er, das lernt einer in drei Wochen, wenn er sonst ein geschickter, vernünftiger Mensch ist. All diese Spezialitäten, die interessierten ihn gar nicht. Das bringt man schon fertig. Und es ist richtig. Aber Edison legte den Menschen, von denen er wissen wollte, ob sie auch etwas taugen ins praktische Leben, Fragen vor, Fragen vor von dieser Art etwa: Wie gross ist Sibirien? Also wenn er irgend einen prüfen wollte, ob er ein guter Buchhalter ist, fragte

er nicht, ob er richtig eine Bilanz verfertigen kann, sondern: Wie gross ist Sibirien? Oder: wenn ein Zimmer 5 Meter lang, 3 Meter breit und 4 Meter hoch ist, wieviel Kubikmeter Luft fasst es dann? Und ähnliche Fragen. Er legte Fragen vor: Was steht an derjenigen Stelle, wo Cäsar den Rubikon überschritt usw., ganz allgemeine Fragen, und je nach dem der Eine mehr oder weniger solche allgemeinen Fragen beantworten konnte, stellte Edisson ihn zum Buchhalter oder so etwas an. Ob er also gut Bücher führen kann oder nicht, das interessierte ihn gar nicht, denn das wusste er: wenn der Eine solche Frage beantworten kann, so ist ein Beweis dafür geliefert, dass er seine Schulzeit nicht vergebens versessen hat, dass er als Kind mit beweglichen Gedanken sich heranentwickelt hat, und das verlangt er.

So sollte eigentlich die Praxis gestaltet werden, während wir in der letzten Zeit gerade dem Gegenteil zugesteuert haben, immer mehr in Spezialisierungen verfallen sind, sodass schliesslich wirklich es zum Verzweifeln war mit den Leuten, die man für die Praxis brauchte. Sie waren überhaupt nicht mehr zu gewinnen für irgend etwas, was ausserhalb der Kassette war, in die sie gerade eingepfercht sein wollten. Man muss schon sagen: auch auf diese Weise muss in die Beweglichkeit der Gedanken hineingearbeitet werden. Wenn in dieser Weise in die Beweglichkeit der Gedanken hineingearbeitet wird, dann werden sich diese Gedanken nicht verhärten und Ahriman wird einen schweren Stand haben. Aber Sie werden selber, wenn Sie das Leben betrachten, sehen, wie wenig die Edisons sind, die gerade solche praktischen Grundsätze haben. Das, worauf es ankommt, ist, hinzuarbeiten nach der Bildlichkeit der Begriffe; wer nach der Bildlichkeit der Begriffe hinarbeitet, wird nicht mehr sagen können, er versteht Geisteswissenschaft nicht. Denn gerade der Ruck, den sich ein Mensch gibt, um von dem Abstrakten die

Bildlichkeit der Begriffe zu bekommen, dieser Ruck bedeutet auf der einen Seite die Möglichkeit, so etwas zu begreifen: die Erde hat sich aus Mond, Sonne, Saturn entwickelt, - auf der anderen Seite mischt sich für das innere Leben in die bildlichen Vorstellungen, in die Imaginationen, mischt sich Gefühlsleben herein. Der Vollmensch tritt wirklich ein.

Neulich einmal wurde hier mitgeteilt, dass ein Kritiker der Anthroposophie gesagt hat, die Anthroposophie wäre keine Wissenschaft, weil sie dasjenige, wozu sie kommt, aus dem ganzen Menschen heraus schöpft. Aber eine Wissenschaft dürfe nur aus dem Intellekt heraus schöpfen. Also Sie sehen, man definiert zuerst, was eine Wissenschaft ist, dass die nicht aus dem ganzen Menschen schöpfen darf, und dann sagt man: es ist falsch, wenn aus dem ganzen Menschen geschöpft wird. Auf diese Weise kann man natürlich alles in Grund und Boden definieren. Darauf kommt es gerade an, dass wir die einseitige Kopfkultur wiederum ausdehnen zu einer Vollmenschen-Kultur. Und es ist ja eigentlich nur das falsche Bewusstsein, das zu dieser Kopfkultur kommt, und das sich dann ausbildet im praktischen Leben. Denn der falsche Glaube, dass wir mit dem Kopfe urteilen, schliessen, der verleitet die Menschen zu der Kopfkultur. Wir urteilen mit den Beinen und schliessen mit den Armen. Weiss man das einmal, dass der ganze Mensch schon notwendig ist zu einem Urteil und zu einem Schluss, dann wird man nicht mehr sich sträuben gegen den Grundsatz: Wirkliche Wahrheit muss aus dem ganzen, aus dem vollen Menschen herauskommen. Das ist dasjenige, worauf ich Sie heute hinweisen wollte.

- - - - - - - -